

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Hauptredakteur Dr. L. für die richtige Ausführung
telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: S. Schultze.

Nr. 133 (1. Blatt)

Sonnabend, den 9. Juni 1917

45. Jahrgang

Die Schlacht in Flandern als erste Phase der neuen Generaloffensive.

Ein Jahr Vorbereitung für die englischen Angriffe. — Zunehmender Artilleriekampf an den übrigen
Westfronten. — Luftangriffe auf französische Festungen. — Wahlrechtsdemonstrationen in Ungarn.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 8. Juni.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht
von Bayern.

An der Mitte und an der Yper-Front
blies die Kampfaktivität noch gering. Die
nach tagelangem starkem Beschützungsfener
zwischen Ypern und dem Bloegeest-
Walde nördlich Armentières einsethenden
Angriffe der Engländer sind südlich
Ypern von niederländischen und württem-
bergischen Regimentern abgewiesen worden;
auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes
Kämpfe mit Erfolg. Dagegen gelang es
dem Gegner, bei St. Eloi, Wytschaete
und Messines unter der Wirkung zahl-
reicher Sprengungen in unsere Stellungen
einzubrechen und nach hartnäckigen, wech-
selvollen Kämpfen über Wytschaete und
Messines vorzudringen. Ein kraftvoller
Gegenangriff von Garde und bayerischen Trup-
pen warf den Feind auf Messines zurück.
Weiter südlich wurde ihm durch frische Re-
serven Halt geboten. Später wurden unsere
tapfer kämpfenden Regimenter aus dem west-
wärts vorwärtstreibenden Bogen auf eine vorbe-
reite Schwenkung zwischen dem Kanal-
Anie nördlich Hollebeke und dem
Doube-Grund 2 Kilometer westlich Mar-
neton, zurückgeworfen. An der Arras-
Front ist in mehreren Abschnitten der Feuer-
kampf gestillt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am westlichen Teil des Chemin-des-
Dames-Massens hat seit mehreren Tagen die
Artillerietätigkeit zugenommen; auch am
Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgelebt.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

In den Vogesen und im Sundgau sind
mehrfach nach heftigen Feuerwechseln vorstoßende
Erkundungsabteilungen der Franzosen zurück-
gewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich
an der flandrischen Front, sind 12, durch Ab-
wehr von der Erde 3 feindliche Flug-
zeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

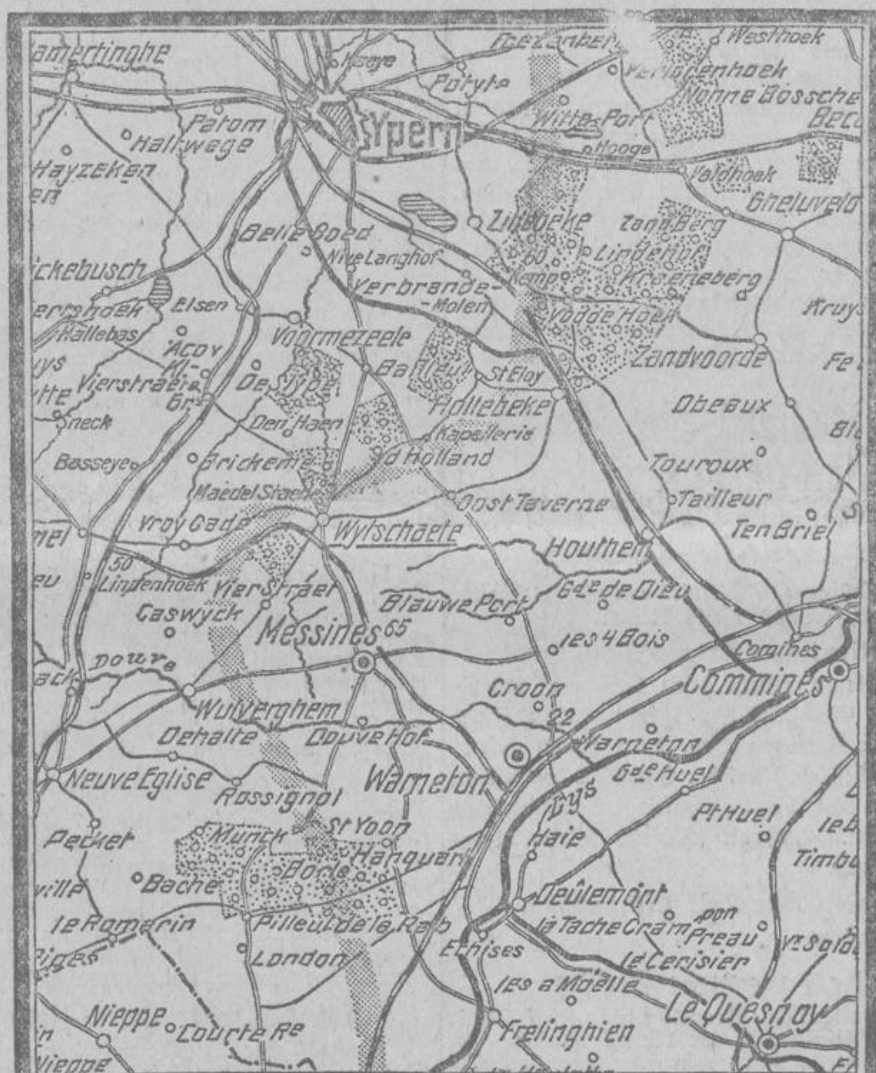
und an der
Macedonischen Front
hat sich die Gesamtlage bei uns und den ver-
bündeten Truppen nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Rudendorff.

Der Abendbericht.

W. Großes Hauptquartier, 8. Juni.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Mit den gestern zum Angriff eingesetzten
Kräften haben die Engländer den
Kampf in Flandern nicht fortzu-
führen vermocht. Ein örtlicher Vorstoß
südlich von Messines wurde zurückgeschlagen.
Von den anderen Fronten ist bisher nichts
Bedeutendes gemeldet.



Die neuen Kämpfe im Wytschaete- Bogen

(Nichtamtlich) *muthmaßliche Frontlinie* W.T.B. 4140

Die Schlacht in Flandern als erste Phase der erwarteten Generaloffensive der Entente.

(W) Der Kommentar zum Heeresbericht vom
8. Juni sagt: Die Schlacht in Flandern. Das
viertägige unausgesetzte englische Vorberüh-
mungs- und Zerstörungsfener zertrümmerte die vorderste
deutsche Stellung. Minensprengungen vor dem
Angriff sollten den letzten Widerstand beseitigen.
Aber die Schwachen deutschen Sicherungen, die
in dieser vorgeschobenen Zone ausgescharrt hatten,
bereiteten den englischen Sturmtruppen einen
stürzenden Empfang, um dann vor der Übermacht
der zwischen Ypern und dem Bloegeest-
Walde aus den Gräben quellenden fan-
tischen und weissen Engländern sich planmäßig
zurückzuziehen, so daß die weitere rückwärts
außerhalb des Zerstörungsbereiches der englischen
Geschütze aufgestellten Reserven Zeit hatten, zum
Gegenstoß heranzukommen. Die bei Armentières
stehenden englischen Batterien, die durch
kanonierendes Feuer den Angriff unterstützen sol-
ten, wurden durch die deutsche Artillerie
westlich von Lille niedergebhallen, welche
durch Fernfeuer wirksam in den Kampf
eingriffen. Während die englischen Sturm-
truppen sich mühsam über den feindlichen Doube-
Rücken vorarbeiteten, auf dem die Trümmer

der Ortschaften und Gehölze ein einziges rauch-
verqualmtes Chaos bildeten, saßen sie die schweren
Kanonen der langen Geschütze in der
Planke und richteten furchtbare Verwüstungen un-
ter ihnen an. Vor ihrer Front stießen die sich
zäh verteidigenden Besatzungen der vordersten
deutschen Gräben, die nur langsam zurückgingen,
den Feind jeden Schritt vorwärts mit Blut be-
zahlen. Der wirksame Gegenstoß der Garde und
Bayern, der bis zum Ostrand von Messines
vordrängte, kostete die Engländer neue schwere Opfer
und gab der deutschen Verteidigung Zeit zur plan-
mäßigen Befestigung der im Heeresbericht genann-
ten Stellungen. Vor dieser entbrannten nach-
mittags neue schwere Kämpfe, die bis in
die Nacht hinein währten. Die Stellung wurde
gehalten. Damit endete die erste Phase
des neuen großen Angriffs, die dem
Angreifer erfahrungsgemäß Geländegewinn und
Belagereubende einbringt. Vor der neuen
Phase des tiefgestellten deutschen Verteidigungs-
systems werden neue Kämpfe entbren-
nen, die indessen den Engländern und Fran-
zosen ebenfalls das angestrebte Ziel des fra-
glichen Durchbruchs eintragen werden, wie die
eben erst unter schwersten Opfern zusammenge-
brochenen großen Angriffe bei Arras, an der
Aisne und in der Champagne.

(W) Wie nachträglich ergänzend gemeldet
wird, sind die Verluste der Engländer
in dem Kampf um den Wytschaete-Bogen ganz

außerordentlich hoch und kommen dem Bericht der
Kronen am 16. und 17. April gleich. Ohne
Zweifel sind sie höher, als unsere
Berichte einschließlich der Gefan-
geneneinbuße. Der englische Ansturm ist
bereits zum Stehen gekommen. Unsere Front
steht absolut fest. Starke Reserven stehen dahinter.
Der Kampf bei Wytschaete kann als erste, für
uns günstig abgelaufene Episode der
erwarteten großen Generaloffensive
der Entente angesehen werden.

Die neue grosse Offensive.

deren Vorzeichen wir mehrfach angekündigt
hatten, ist auf der englischen Front zur Tat-
sache geworden. Sir Douglas Haig hat seinen
Nordflügel gegen unsere Stellungen von Ypern,
das sie im Halbkreis umgeben, bis zum Süd-
ende des Bogens von Wytschaete nach schwe-
rer Vorbereitung durch Artilleriefener angegriffen,
während gleichzeitig an der Küste eine lebhafte
Kampftätigkeit eingesetzt hat, und bis Armentières
hinab kleinere Vorstöße erfolgten. Das Gelände
liegt hier, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, einer
Verhärtung durch Anlagen, wie sie an der Aisne
und in der Champagne eine Rolle spielen, be-
deutende Schwierigkeiten entgegen. Die Fläche,
mit Wäldern und Heiden durchsetzte Ebene ist
teilweise verunreinigt, und bald unter dem Boden
läßt man vielfach auf Grundwasser. Man muß
daher mit den Befestigungen mehr über als unter
den Boden gehen. Daß unsere Heeresleitung diese
Umstände nach allen Richtungen hin be-
rücksichtigt hat, ist bei ihrer bewähr-
ten Voraussicht selbstverständlich, ebenso wie die
Erfahrungen, die bei den bisherigen großen
Stößen der Engländer und Franzosen für das
Kampfbefahren in einer Abwechslung gesammelt
worden sind. Geringfügige Erhöhungen, wie die
vielmals höher 60, südlich von Billebeke,
werden durch die Befestigung des Umlandes
wichtig. Wie aus der beigegebenen Karte zu er-
sehen ist, laufen von Ypern nach Commines Kanal
und Bahn im ganzen nebeneinander. Südlich da-
von teilt die Doube den Abschnitt, die von Westen
der Yse zufließt. Sie wird von der Straße
Wytschaete-Messines-Warneton gequert. Bei
St. Eloi, auch einem oft genannten Dorf, und
westlich Messines sollten umfangreiche Sprengun-
gen der stürmenden Infanterie den Weg in unsere
Stellungen bahnen, die seit längerer Zeit unter
schwerem Artilleriefener lagen, das auch weit in
das Hinterland bis nach Werwic und Menin die
belgischen Städte heimgesucht hat. Wie bei früheren
Stößen gegen die Engländer, die sich von
den Engländern rücksichtslos das Eigentum und
Leben von Bürgern des mit ihnen verbündeten
Staates vernichtet. Es wiederholt sich das Bild,
das die vorausgegangenen Gesamtangriffe der Eng-
länder und Franzosen boten.

Dem Gegner ist es gelungen, in der
Mitte der Kampffront von St. Eloi über
Wytschaete bis Messines, wo der Bogen sich
nach Westen wölbt, in unsere vorderen Linien
einzudringen. Eine wesentliche Rolle dabei
haben riesige Sprengungen gespielt, die
nach den englischen Meldungen seit langer Zeit
zum Teil seit mehr als einem Jahr vorbe-
reitet gewesen sein sollen. Die Minen wa-
ren angeblich mit 450 000 Kilo-
gramm geladen und haben gewiß große
Wirkung gehabt. Der Massenstoß, der
sich hieran angeschlossen, drang vor, wurde aber
von Regimentern der Garde und
der Bayern bei Messines zurückge-
worfen, während weiter nördlich bereitge-
stellte Reserven ihm Halt geboten. Befehls-
gemäß gingen dann unsere Truppen auf eine
rückwärts gelegene Stellung zurück, die den
Bogen von dem Rande des Kanals von Ypern
nördlich von Hollebeke bis zum Abschnitt der
Doube, 2 km. westlich von Warneton, durch-
schneidet. Rechts und links des eigentlichen
Bogens kam der feindliche Stoß schon von
vornherein zum Stehen. Unsere Front ist auf
diese Weise aus einer Wölbung zur geraden
Linie geworden. Es handelt sich um einen
Angriffserfolg, wie er nicht neu ist, ohne daß
dadurch das Ergebnis der ganzen Operation
entschieden wäre.

Den Land-
wird gemein-
das heißt den
Regie-
rinder wur-
vor Auf-
S. 11. S. 11.
M. 11. 11.
Der Grund
und ent-
behalten.

ungen der
Stockholm
eiten. Nach
der Ver-
an eine ein-
sozialdemo-
Kriege be-
Zustellung zur
iden M. 11.
brochen Ver-
rieden durch
und durch
ischen Inter-
gabe ver-
galt; erklärt;
sozialisti-
eider erfolg-
rieden.
erschmet-
de halb wer-
der Gegner
nicht wollen.
wurden die
Minder-
Am Donners-
ischen sozial-
isch, Wladimir
tische Partei
n über 100
eichluß ihren
gen des hol-
in Stockholm,
wieder auf-
lage für den

Friedens-
Stockholm
blumen über
Die vom
rgängt Die
ches Memo-

ist eine Be-
ist, daß auf
Aufassung
ischen sozial-
eigenen
werden
Konferenz
zur Sprache
und ge-
Deutschland.
Unterhandlung
darum er-
heit und
Kasse geben
Voraussetzung,
a. a. 11. 11.
olm zu be-
stehbar mit
in Stockholm
zu setzen.

onstration
ahlrecht.
der Wahl-
Bürger und
udapest drei
des all-
h. 11. 11.
4 Stun-
e 11. 11.
e 11. 11.
100 000
zum
eichheit im
ichheit den
n König im
ischen Wahl-
Varezahl
aus boller
ab sich der
die Wahl-
ung verteil
ich in aller

sterhazy.
n Moriz
betrant.
schreibt:
ident des
iens, Herr
hier ein.
ow diesen
rache mit
r laufenden
Aufgaben
emeinamen
auf deut-

neldet die
s zum
General
des Obeden
al der In-
die Ober-
und Sid
kreuzes des
Schwer-
von Gall

Ein deutscher Protest.

(a) Nach Pariser Meldungen aus Rio de Janeiro richtete Deutschland an die brasilianische Regierung einen Protest wegen der Verletzung der deutschen Schiffe. In der vorliegenden Fassung ist die Meldung insofern unzutreffend, als die Reichsregierung nicht fest den Auftrag gegeben hat, einen Protest gegen die Verletzung der deutschen Schiffe zu erheben. Es ist vielmehr schon seinerzeit beim Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen uns und Brasilien die holländische Gesandtschaft in Rio de Janeiro, die unsere Interessen in Brasilien wahrzunehmen hat, beauftragt worden, einen Protest zu erheben, wenn Brasilien unsere Schiffe für sich verwenden sollte. Nach Reuter ist dieser Fall jetzt eingetreten, und infolgedessen dürfte der Gesandte seinem Auftrag gemäß protestiert haben. Eine amtliche Bestätigung ist aber bis zur Stunde in Berlin noch nicht eingetroffen.

Ueber die brasilianischen Kriegs- vorbereitungen machen sich die Pariser Blätter die schönsten Illusionen. Der brasilianische Senat, so melden sie, bewilligte 270 Millionen für Kriegsausgaben, Brasilien wird gebotenen Falles 600 000 Mann Truppen aufbringen können. Von einer derartigen Seereschiffe Brasilien ist in Wirklichkeit keine Rede. Eine Rekrutierung größerer Maßstabes, so berichtet erst unlängst ein Kenner von Land und Deuten, werde sich in Brasilien überhaupt nicht durchführen lassen. Schon bei einer friedlichen Volkszählung verzeigten sich die Dorf- und Landbewohner. Im Falle eines militärischen Gesetzbefehls würde das noch in erhebstem Maße der Fall sein.

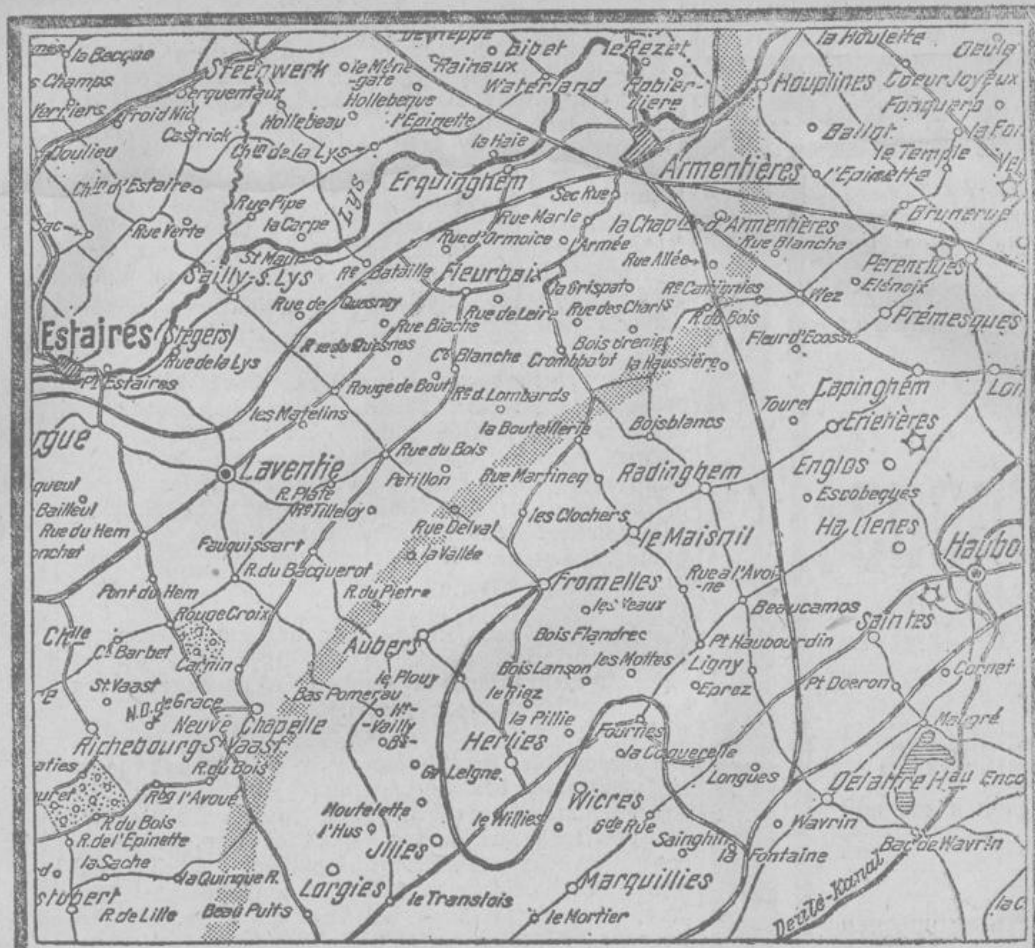
Die Ausfluchten des U-Bootkrieges.

Unter obigem Titel bringt das „Berliner Tagblatt“ einen sehr interessanten Aufsatz, der sich mit dem Meutertum der Versenkungen im Monat April befaßt auf die Minengefahr im Ebersgebiet aufmerksam macht und zum Schluß auf die Schließung der Häfen zu sprechen kommt. Eberspool, Velfort, Haare und Minster sind gewiß. Nun folgt Portsmouth. Was Portsmouth anbelangt, so bedeutet die Schließung dieses Kriegshafens einen geradezu niederschmetternden Schlag für das englische Prestige. Portsmouth besitzt etwa 200 000 Einwohner, die alle mehr oder weniger vom Seeverkehr leben. Die Arsenalen, Dock- und Werftstätten sind das großartigste, was England auf diesem Gebiete gebaut hat. Dort liegt als Nationalheiligtum Nelsons Flaggschiff „Victory“, dort hat sich vor dem Kriege jene ungeheure Versammlung der englischen Flotte abgepflegt, die als direkte Drohung gegen Deutschland aufgefaßt wurde. Heute liegt der Hafen still und tot da und der Verkehr hat aufgehört. Die gewaltige Flotte der Welt hat die Meere längst als unicher verlassen und liegt irgendwo in Schottland hinter Felsen und Klippen wohl geschützt. Wir ersuchen daraus, daß der U-Bootkrieg nicht allein nach der Zahl der versenkten Tonnage beurteilt werden darf, sondern daß noch andere, vielleicht gefährlichere Schädigungen durch denselben erzielt werden, die England verhängnisvoll sind. Selbst wenn die versenkte Tonnage nach und nach etwas zurückgehen sollte, so würden die andern Eingriffe der U-Boote weiter und das endliche Resultat wird doch der Frieden sein.

Die Legung von Minen wird durch die neuen Typs der Tauchboote viel leichter gemacht als durch die früheren Modelle. Sie sind auch in vorzüglicher Weise dafür konstruiert worden. Zitiert und heimlich ersuchen sie vor den feindlichen Häfen und legen in die Fahrtrinne ihre gefährlichen Eier ab. Dabei hüften sie sich, zu gleicher Zeit Versenkungen vorzunehmen. Die Beobachtung des Hafens weiß gar nichts von der Gefahr. Erst wenn die ein- und ausfahrenden Schiffe auf Minen laufen, werden die nötigen Maßnahmen ergriffen, um die Minen aufzunehmen. Aber die U-Boote kommen sofort wieder und der Kampf muß endlich aufgegeben werden, da er zu gefährlich ist. So wird ein Hafen nach dem andern stillgelegt und das bedeutet für England einen großen Schaden als die Versenkung einiger Schiffe. Und die Gefahr, die die Seeleute laufen, ist bei den Minen viel größer als bei den Torpedobooten, da ihnen keine Zeit gelassen wird, in die Boote zu gehen.

Durch diese Operationen der Tauchboote hat Deutschland es erreicht, daß in England der Mangel eingeht. Ob ein durchschlagender Erfolg so rasch eintritt, wie man es in Berlin hofft, ist eine andere Frage. Man darf nicht vergessen, daß der Engländer ebenso zäh im Ertragen von allerlei Mängeln ist als der Deutsche. Aber er ist nicht so gut organisiert, nicht so diszipliniert wie der Deutsche. Und darauf kommt es an. Wir halten dafür, die englische Regierung habe deshalb noch nicht zur Rationierung ihres Volkes gegriffen, weil dies eine Maßregel wäre, die beim Charakter des englischen Volkes schwer durchführbar ist. Man lebt heute immer noch draußlos, wie es einem beliebt, trotz der Mahnungen der Regierung. So haben vielleicht diejenigen recht, die glauben, England werde auf Anfang September mit seinen Vorräten fertig sein. Dabei darf man nicht übersehen, daß die englische Regierung nicht mit Verhandlungen warten darf, bis wirklich das letzte Biskuit verzehrt ist, weil eine Verproviantierung dieses 40 Millionen-Volkes nicht von heute auf morgen erfolgen könnte. England muß also unterhandeln, so lange es noch etwas zu essen hat.

Andere rechnen etwas optimistischer. Sie glauben zwar auch, daß die Vorräte einmal zu Ende gehen werden, aber sie ziehen auch die Landesprodukte in ernsthafte Berechnung und schließen deshalb die Zeit des eigentlichen Mangels bis in den Frühling 1918 hinaus. Sie erwarten die Niederlage Englands nicht sofort durch den Mangel an Nahrung, sondern durch die Gefährdung des englischen Seehandels, der bei längerer Dauer des Tauchbootkrieges so viel an Tonnage verlieren müßte, daß er nach dem Kriege den Anforderungen nicht mehr gewachsen wäre. In der Tat müßte durch den U-Bootkrieg bis zum nächsten Frühjahr die englische Handelsflotte derartig reduziert sein, daß England seine Vorräte nicht auf dem Meere nicht mehr aufrechterhalten könnte. Die deutsche Handelsflotte aber ruht gegenwärtig und wird für die Bedürfnisse des Verkehrs nach dem Kriege stetig ausgebaut. Freilich ist eine große Zahl von deutschen Schiffen erster Qualität mit Beschlag belegt worden. Allein diese müssen nach dem Kriege wieder zurückgegeben oder vergütet werden,



Die Kämpfe südlich von Armentières

multimafliche Frontlinie (Nichtamtlich)

0 1 2 3 4 5 Km. W.T.B. 4141

denn sie sind Privatigentum. Mit seiner intakten Handelsflotte aber wäre Deutsch- und einem geschwächten Eng-land bedeutend überlegen und würde sofort in der ganzen Welt den Verkehr an sich reißen. Mit dieser Gefahr muß man in London rechnen und deshalb wird man es nicht bis zum äußersten kommen lassen, sondern den Krieg abbrechen, ehe der größte Teil der Handelsflotte vernichtet ist.

Westfalen u. Rheinland.

§ 1. Kamen, 9. Juni. (Verschiedenes.) In einem Lieferungsvertrag eine handels- mäßige Ware, prompt von einem ausländischen Orte zu verladen, verkauft, so bedeutet das in der Regel noch nicht, daß eine ganz bestimmte, in dem ausländischen Versandorte lagernde Ware Gegenstand des Vertrags ist. Es liegt demnach kein Spezialauftrag vor, sondern verkauft ist eine nur der Gattung nach bestimmte Ware. Deshalb kann sich folgendermaßen der Verkäufer, wenn die Einfuhr der Ware von dem ausländischen Versandorte nicht möglich ist, nicht ohne weiteres auf Unmöglichkeit der Leistung berufen; er bleibt vielmehr zur Lieferung verpflichtet, solange die Lieferung aus der Gattung überhaupt noch möglich ist.

(Kamerer u. Ehrenfest.) Der Kaiserliche Willk. Pachmann von hier, Wilmse 5, erhielt auf dem westfälischen Kriegsschauplatz für besondere Tapferkeit das Eisener Kreuz.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb in den letzten Kämpfen der Meseritz Gerhard Nordhaus, Sohn des Herrn Gerhard Nordhaus, Mottstraße 7. Man schwebte Kampf hat er mitgegeben, bis ihn am 1. Juni das feindliche Geschöf erreichte. Sein Wunsch, die rote Erde, sein Heimatland, wiederzusehen, fand nicht Erfüllung.

In der heutigen Nr. „Fürs Heim“ beginnen wir mit der Veröffentlichung eines Merkblattes für Kriegsbeschädigten-Versorgung und Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. Das Merkblatt soll in einer kurzen, aber vollständig gemeinverständlichen Darstellung den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern die notwendigen Aufklärung über ihre Versorgung geben, die durch umfangreiche, nicht immer leicht verständliche Gesetzesparagrafen und viele andere Bestimmungen geregelt ist. Auch für Staats- und Gemeindefürsorge sowie Krankenkassen und sonstige Interessenten wird dieses Merkblatt von Nutzen sein und empfiehlt es sich, dasselbe auszuschnitten und aufzubewahren.

Die Behörden sind nachdrücklich darauf hingewiesen worden, Wucherpreise im Handel mit Milchziegen mit allen Mitteln zu bekämpfen. Es empfiehlt sich, beim Kauf von Ziegen sich an die Ziegenzucht-Vereine zu wenden.

Der Flurschutz soll jetzt voll und ganz in Kraft treten und es ist zu hoffen, daß damit die Diebstähle abnehmen. Pflicht eines Jeden, der eben dazu imstande ist, ist es aber, wenn er an dieser Schutzmaßnahme, die doch zuguterletzt allen, auch den Nicht-Gartenbesitzern, Vorteile bringt, teilnimmt und nicht sich vorbeugt. Es ist zu begrüßen, daß sich bereits viele Bürger freiwillig zur Teilnahme verpflichtet haben, andererseits muß aber bekannt werden, daß noch viele, viele Männer abseits stehen, denen Beruf und Zeit nicht hindernisse sind, von Zeit zu Zeit einmal für einige Stunden im Interesse der Allgemeinheit Patrouille zu gehen. Am Montag abend 8,30 Uhr findet eine Versammlung statt beim Markt-Kümpfer. Hoffentlich finden sich noch recht viele ein, die noch nicht in der Riste stehen.

(Beimischung von Bierfasz zum Bier.) Der Mangel an Bier berechtigt nicht, wie die „N. W. B.“ 11. 11. meldet, ohne weiteres zur Beimischung von Bierfasz zum Bier, da sich die Beteiligten bei Nichtbeachtung der geltenden Vorschriften auf Grund des Gesetzes gegen die Verfälschung von Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879 strafbar machen können. In jedem Falle haben die Schandwirte die Beimischung von Bierfasz durchsichtigen Anschlag in allen Wirtschaftsräumen bekannt zu geben.

Am 6. und 7. Juni haben in Dortmund Vortragskurse über Kriegswundbehandlung für höhere Polizeibeamte aus der Provinz Westfalen stattgefunden. Die Vorträge wurden gehalten von Herrn Regierungsrat Dr. Conrad, seitens des Kriegswundamtes in Berlin und von Herrn Staatsanwaltschaftsrat Lüdtke aus Dortmund und seitens der Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen.

Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 verbietet den Halbschnitt beim Schlachten von Kindern, einschließlich der Kälber, Ierner von Schafen und Ziegen. Zulässig bleibt der Halbschnitt lediglich beim rituellen Schächten durch die hierzu bestellten Schächter und bei Not- schlachtungen, bei denen die Zuziehung eines Schlächters nicht möglich ist. Das Verbot soll der Gewinnung größerer Mengen genutzfähigen Fleisches für die Ernährung der Bevölkerung dienen.

(24 000 Wucherrälle.) In der letzten Sitzung des beratenden Ausschusses des Kriegswundamtes wurde mitgeteilt, daß im Kriegswundamt in den letzten Monaten etwa 24 000 Fälle, monatlich etwa 4000 neue Sachverhalte, bearbeitet worden sind.

Bergamen, 9. Juni. (Kriegsauszeichnung.) Der Gekrönte Wilhelm Genter, Sohn des Landwirts Wilhelm Genter, Bergamen, wurde auf dem westfälischen Kriegsschauplatz zum Unteroffizier befördert.

Meßler, 9. Juni. (10 Tage an der Westfront.) Wie aus dem Angeigenteil ersichtlich, wird Herr Oberturnlehrer Schmale aus Bielefeld am kommenden Sonntag hier einen Vortrag halten über das Thema: „10 Tage bei unseren Heeren an der Westfront.“ Herr Schmale wurde mit einer Anzahl anderer Herren vom Generalkommando zu einem Besuch der Westfront eingeladen und dort von sachkundigen Herren geführt und von allem Wissenswerten unterrichtet. Er kann also aus bester Quelle und aus eigener Anschauung berichten und dürfte selbst denen, die selbst an der Front gestanden haben oder aus Briefen und Erzählungen der Jünger vieles erfahren haben, noch viel Neues zu sagen haben. Wir freuen uns, Herrn Schmale, der schon in größeren Städten Westfalens stark beachtete Vorträge über das Thema gehalten hat, auch in Meßler hören zu dürfen.

Unna, 9. Juni. Der Evangel. Frauenverein veranstaltet auch in diesem Jahre eine Berlinfahrt, welche am 20. d. Mts. stattfindet. Kolonie bei Unna, 9. Juni. Der Evangelische Frauenverein Königsborn-Kolonie hält

seine diesjährige Generalversammlung am 21. d. Mts. im höchsten Saale in der Alten- heide ab. Für diese Versammlung hat Pastor Joh. August W. 11. 11. einen Vortrag übernommen; außerdem sollen die höchsten ge- schäftlichen Angelegenheiten Erledigung finden.

Göttingen, 9. Juni. Eine Verzweiflungstat beging die Frau des Bergmanns Sta- wolski von hier. Sie nahm am 6. Juni ihre vier Kinder mit an den Lippe-Seiten- kanal und ließ sie der Reihe nach in die Fluten. Darauf sprang sie selbst nach und ertränkte sich. Während es gelang, die Jun- gen von 3 und 6 Jahren zu retten, sind die Mädchen von 8 und 9 Jahre und die Mutter ertrunken.

Dortmund, 9. Juni. (Danktelegramme.) Auf die telegraphischen Begrüßungen der Gemein- Versammlung des niederdeutsch-westfälischen Be- zirksverbandes des unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden sind dem Abgeordneten Schröder-Dortmund folgende Antworten zu- gegangen:

Dem niederdeutsch-westfälischen Bezirks- verband des unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden herzlichen Dank für die freund- liche Begrüßung. Nur durch Kämpfen, ein jeder an seiner Stelle, in Treue zu unserem aller- höchsten Kaiser und König, und ein voller Sieg und ein der Opfer würdiger und Deutschlands Wahren und Gebilden sichender Frieden sind unser.

Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ich sage Ihnen und Ihren Freunden in Offen freundlichen Dank für das gütige Ge- denken gelegentlich der Erinnerungsfest der Stageraschlacht. Die U-Boote werden ihr Ziel erreichen, wenn wir zu Hause in Herden be- halten. von Tirpitz, Großadmiral.

Solingen, 2. Juni. Die Polizei entdeckte hier bei einem Schuhmacher ein Hehlernes für gestohlene Treibriemen. Von zwei Treibriemen, die bei der Hausdurchsuchung gefunden wurden, konnte festgestellt werden, daß sie aus der Fabrik der Firma Krupp in Essen stammten. Ein Stanger, der bei Krupp be- schäftigt ist, brachte sie seiner hier wohnenden Mutter, die die Nieten an den Schufter ver- kaufte. In der Schuhmachereibekannt fand man auch einen größeren Posten neuer Reifen, die ebenfalls aus der Kruppischen Fabrik stammten, und in Stücke zerschnittene Reste anderer Treibriemen. Die Diebe und Hehler wurden verhaftet.

Hildesheim, 9. Juni. (Wegen Kriegs- wuchers verhaftet.) Der Kommerzienrat Her- mann Schöndorff, Direktor der Gebrüder Schöndorff Aktiengesellschaft, ist wegen Kriegs- wuchers verhaftet worden. Er wird beschuldigt, Kriegswunder bei Lieferungen für das rote Kreuz, zu dessen Vorstandsmitgliedern er ge- hörte, begangen zu haben. Gegen Hinterlegung einer Sicherheit von zwei Millionen Mark ist er vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

M. Gladbach, 6. Juni. Die Strafkammer beurteilte die Ehefrau des Gutsbesitzers Christian Hiffes aus Neuenhausen wegen Heberhörung der Höchstpreise für Möhren zu 3000 Mark Geldstrafe. Die Angeklagte hatte 4 Zentner Möhren zu 12 Mk. den Zentner verkauft, obwohl der Höchst- preis nur 4 Mk. betrug, außerdem hatte sie sich noch 2 Mk. als Zuzahlung geben lassen. Das Gericht kam zu dieser hohen Strafe, weil es sich um eine erhebliche Heberhörung der Höchstpreise handelte. Die beschlagnahmten Möhren wurden eingezogen.

Adm., 4. Juni. (Verhöf.) Im be- nachbarten Altmühl hörte ein alter Bauers- mann im Stalle verdächtiges Geräusch und veranlaßte seinen Sohn, nach dem Rechte zu sehen. Dieser bewaffnete sich mit einer Flinte und begab sich auf den Hof. Ein Mann ent- schloß aus dem Stall und nach möglichem An- ruf schoß er auf den Flüchtling, der tot zusammenbrach. Es war ein entsehrungs- ner russischer Gefangener, der über seiner Ge- fangenen-Uniform Zivilkleidung trug. Er hatte mit einem Gefangenen, der entkam, bereits ein Schwein geschlachtet.

Nachen, 4. Juni. Wegen fortwähren- den Bezuges im Kohlenhandel wurde der Kohlenhändler Heinrich Schornstein aus Busbach von der hiesigen Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte bei größeren Kohlenlieferungen stets zentnerweise zu wenig Gewicht verabfolgt.

Aus aller Welt.

Kriegswunder. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Nürnberg: Die hiesige Straf- kammer verurteilte den Direktor einer Aktien- Brauerei wegen Maßpreisüberschreitung zu 101 000 Mark Geldstrafe. — Wegen Kriegswuchers mit landwirtschaftlichen Erzeug- nissen wurde der Rittergutsbesitzer Großke in Krauthausen-Schmer zu 7 000 Mark Geld- strafe verurteilt.

Entgleisung des holländischen Königs- zuges. Donnerstag ist der Eisenbahnzug vom Hertogenbosch nach dem Haag, in dem sich die Königin befand, auf der Station Houten bei Utrecht entgleist. Bei der Entgleisung hat sich kein Unglück ereignet. Die Königin wurde mit einständiger Verpöpfung im Haag erwartet.

Die Deulenpest auf einem Dampfer. Daily News“ zufolge teilte der Sekretär des Ministeriums des Innern mit, daß auf dem Dampfer „Sardinia“, der am 2. Mai in Gravesend angekommen war, fünf Fälle von Deulenpest festgestellt wurden, wo- von drei tödlich waren. Nach dem Eintreffen des Dampfers seien noch zwei weitere Fälle vorgekommen. Die nötige Wöpfung sei streng durchgeführt worden. Inzwischen sei der Dampfer wieder abgefahren und einer Wel- dung zufolge im Mittelmeer gesunken.

Der Schaden der Heberhörungen. Laut „Secolo“ wird der durch Heberhörungen allein in der Provinz Reggio di Emilia verursachte Schaden auf über 20 Millionen ge- schätzt.

Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weitzstr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schultze.

Nr. 133 (2. Blatt)

Sonnabend, den 9. Juni 1917

45. Jahrgang

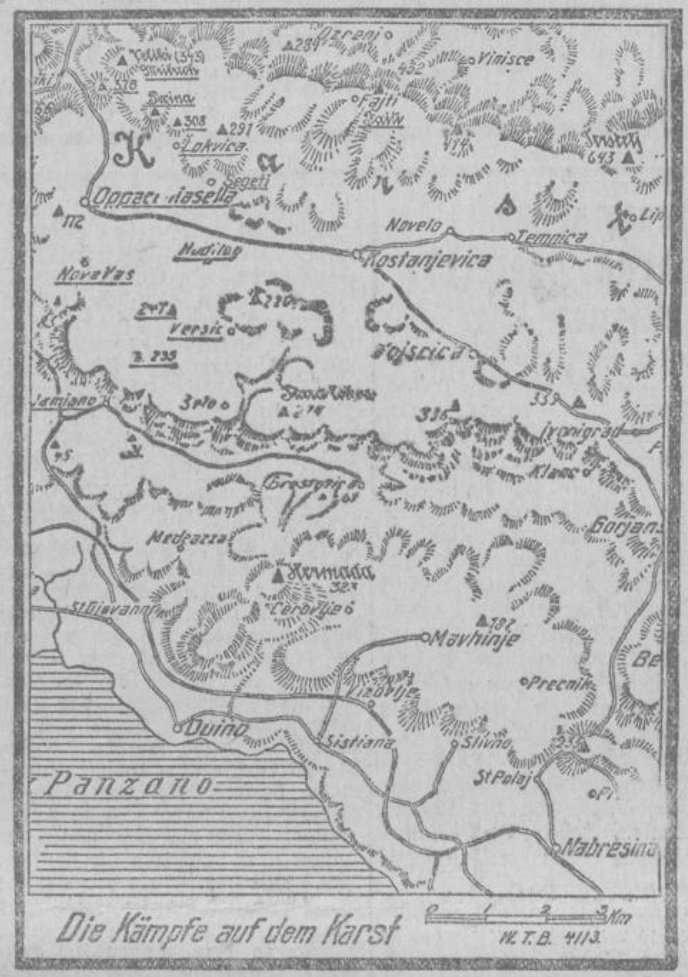
**Bringt Eure goldenen Ketten und
Ringe der Goldankaufsstelle!**
Der volle Goldwert wird erstattet.
Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich
im Rathaus und ist jeden Donnerstag vor-
mittag von 10-12 Uhr geöffnet. 1071

Staatssekretär Solf über unsere koloniale Zukunft.

(W) In der Altherhalle des Leipziger
Kriegspalastes veranstaltete die Abteilung
Leipzig der Deutschen Kolonialgesellschaft eine
Vaterländische Feier für unsere Kolonien, bei
der Staatssekretär Dr. Solf eine bedeutsame
Rede über das deutsche und das englische
koloniale Kriegsziel hielt. Er führte u. a.
aus: Gegenüber allem dem, was man in Eng-
land von der Zertrümmerung unserer Kolonien
und unseres Weltverkehrs lehrte, will ich
gleich zu Anfang betonen, daß die Regierung
einig ist mit dem deutschen Volke in fester
Entschlossenheit, unsere koloniale Zukunft sicher-
zustellen. Unser koloniales Programm ist klar
und einfach. Wir wollen unseren
kolonialen Besitz wieder haben, und
wollen diesen kolonialen Besitz nach Möglichkeit
zu einem widerstandsfähigen, wirtschaftlich
leistungsfähigen Gebiete ausgestalten.
Gleichzeitig möchte ich daran erinnern, wie
wir schon vor dem Kriege und zwar in klarer
Erkenntnis der Bedeutung eines zusammen-
hängenden kolonialen Reiches für die Lebens-
sicherung des deutschen Volkes weitgehende Vor-
bereitungen trafen, um auf dem Wege fried-
licher Verständigung und Vereinbarung zu
unseren dringenden kolonialen Bedürfnissen
entsprechend der Ausgestaltung unserer über-
seeischen Besitzungen zu gelangen.

Ich wende mich zunächst zu der Rede
Lord Cecil, die er am 16. Mai im Unter-
haus gehalten hat, als er dazu aufgefordert
wurde, sich zu dem Programm der russischen
Regierung „Friede ohne Annexionen“ zu äußern.
Solf erinnerte daran, daß Cecil in dieser
Rede nicht nur der Loslösung Syriens,
Palästinas, Arabiens und Armeniens von der
Türkei, sondern auch einer Annexion der
deutsch-afrikanischen Kolonien das Wort redete,
und daß er diese Maßnahmen durch die Be-
hauptung deutscher Gesamtinteressen gegen die
Eingeborenen zu rechtfertigen suchte. Diese
Behauptungen kennzeichnete Dr. Solf durch
Anführung der Worte Schams: „Jeder Eng-
länder kommt mit einem wunderbaren Talisman
zur Welt, der ihn zum Herrn der Erde macht.
Wenn der Engländer etwas will, geschieht er
sich nicht ein, daß er es will, er arbeitet ge-
duldig, bis sich ihm — Gott weiß, wie —
die tiefe Überzeugung aufdrängt, daß es seine
moralische und rechtliche Pflicht sei, diejenigen
zu unterwerfen, die das haben, was er will.“

Dr. Solf fuhr fort: Ich habe oft mit
Gouverneuren von afrikanischen Kolonien, auch
englischen, vor dem Kriege das Thema Ein-
gebornenbehandlung besprochen. Es herrschte
unter uns völlige Uneinigkeit, daß die
Voraussetzung für eine gesunde Eingeborenen-
politik in Afrika die Aufrechterhaltung des
Solidaritätsgefühls der weißen Rasse ist! Diese
Voraussetzung ist durch Englands Kriegspolitik
vernichtet worden. Ich verfüge über Beweise,
daß sich manchem englischen Gouverneur das
Herz im Leibe, ebenso wie mir, umdrehte, als
sie auf Befehl Londons die Nachrichten gegen
die Weißen gegen mußten und nachlos waren,
als die englischen Militärs deutsche Gefangene
von farbigen auspeitschten ließen. Der Staats-
sekretär wandte sich sodann zu der Rede des
britischen Staatsmannes Smuts und sagte: Er
spricht in einem anderen Ton zum Feinde als
Cecil. Er hat nicht, wie der Bloddenminister,
bloß mit dem Werkzeuge und der Waffe des
Hungers und der Verleumdung gegen Deutsch-
land gekämpft, er stand im Felde gegen uns,
aber der Imperialismus der Wuren ist wo-
möglich noch weltumspannender als der Im-
perialismus des Engländers. Wenn Carson die
Freiheit der Meere als englisches Kriegsziel
fordert, so versteht er darunter lediglich die
Möglichkeit für Großbritannien, die englische
Seemacht ohne jede Einschränkung zu miß-
brauchen unter amerikanischer Garantie perma-
nenter Straßlosigkeit. Smuts fordert dann weiter,
die Ausbildung schwarzer Armeen zu ver-
hindern? Was trifft diese Anklage? Uns, die
wir den Kongovertrag halten wollten, oder
Engländer, Franzosen und Belgier, die Tausende
von farbigen aller Schattierungen auf die
europäischen Schlachtfelder entsandten, die wie
die Franzosen, die Einführung der allgemeinen
Wehrpflicht unter den Eingeborenen planen?
Solf schloß mit den Worten: Die Verantwortung
der Frage: „Was haben unsere Feinde mit
unseren Kolonien vor?“ geht weit über die
Bedeutung meines Reports hinaus. Sie liefert
uns das zuverlässigste Symptom für den Geist,
in dem unsere Feinde nach diesem Kriege an
die Ordnung der Dinge herangehen wollen.
Wer so spricht, wie Cecil, der will keine Ruhe,
und seine Aufrichtigkeit für die aus unzähligen
Wunden blutende Menschheit, der will keinen
Spielraum für die großen und kleinen Böller
im friedlichen Nebeneinander, sondern er will



Die Kämpfe auf dem Karst

einen Frieden, der nichts weiter ist als die
Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.

Weitere Kriegsnachrichten.

Des Kaisers Ansprache an das Infanterie-Regiment Nr. 52.

(66) Ende Mai d. J. hat der Kaiser ge-
legentlich einer Vorführung des neuen Abwehr-
systems der Kämpfe im Westen das Infanterie-
Regiment von Wiesbaden (S. brandenburgisches)
Nr. 52 bezeugt und im Anschluß daran, der
„Kriegszeitung“ zufolge, u. a. folgende Worte an
die Truppen gerichtet:

„Mit Freuden denkt die mährische Heimat
Euer und sendet Euch durch mich ihre Grüße,
während sie Euch hier in tapferen Kämpfen gegen
den übermächtigen Feind eingesetzt weiß, dessen
Angriff Ihr mit Gottes Hilfe zum Scheitern
bringt. So steht hinter Euch das ganze Volk,
Euch in seinem Herzen tragend und mit geschüt-
zten Händen arbeitend, um Haus und Hof zu
versorgen und Euch die Mittel zu geben, die
nötig sind, um den Kampf zum feigen Ende
zu führen. Der Gegner sucht die Ent-
scheidung, das weiß jeder, das weiß ein jeder.
Wir haben über, der Entscheidung mit Gottes
Hilfe, der uns bisher so gnädig beistand hat.
Die Entscheidung soll ihm werden. Der Feind
wird so lange seine Menschen einbringen und ein-
setzen müssen, bis es für ihn keinen Ersatz mehr gibt,
bis er erschöpft die Waffen sinken läßt. Dafür
hast Ihr zu sorgen. Wann, weiß nur der da
oben. Wenn der Augenblick eintritt, dann wer-
det Ihr dem deutschen Volke die Stellung erwar-
ten haben, die ihm gebührt. Der Feind wird
durch Euch bittet und vorgeführt werden.“

Der französische Arbeiterstreik.

(W) Nach einer Pariser Meldung wurde in
Paris die Arbeit in einem großen Teil
der Unternehmungen wieder aufgenommen,
in anderen dauern die Besprechungen
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer fort.
Besonders einsehend ist der Zustand der
Verkehrsangelegenheiten, der die Einstellung eines
großen Teils des Verkehrs notwendig machte.
Die Eisenbahnangelegenheiten wurden vom Minister
der öffentlichen Arbeiten empfangen, es wird
eine baldige Einigung erwartet. In Lyon
sind die Straßenbahnen ausständig. Der Ver-
kehr ruht auf größtem Teil. Bei den anderen
Höhen Ausständen ist noch keine Einigung er-
reicht. Auch in Vignon, Grenoble,
Vannes, Cherbourg und Rouen sind
Ausstandsbesprechungen im Gange. In Mar-
seille haben die Ausstände ziemlich Um-
fang angenommen. 150 Personen wurden ver-
haftet. Die Gendarmen durchsuchten die Straßen.
Die vergewaltigten Mittelfrankeisen
haben sich für den Ausstand erklärt. Sie ver-
langen 3 Monats Löhneerhöhung täglich und
die Einführung des 8 Stunden-Tages.

Russische Drohungen gegen Finnland.

(TU) Nachdem Kerenski bereits erklärt haben
soll, daß sich die Sessingfors Kanonen unter

Umständen auch auf Sessingfors richten könnten,
erklärt diese nicht mißzuverstehende Drohung
noch viel deutlicher in einer Unterredung mit dem
finnischen Generalgouverneur Sackowisch, die
„Weltkernzeitschrift“ freies veröffentlicht. Die
russische Regierung, so führte der Generalgouver-
neur aus, weiß auf das bestimmte jedwede
Selbständigkeit und internationale Garantie für
Finnland zurück. Sollte sich Finnland als selbstän-
dig erklären, so würde Rußland noch in der so-
genden Nacht den Krieg erklären und das Land
besetzen. Im übrigen lazierte der Generalgouver-
neur, daß nur die schwedische Partei in Finn-
land Selbständigkeit fordere, während die fin-
nischen Sozialdemokraten und die überwiegende
Majorität des Landes keine politische Selbständig-
keit verlangen.

Der Petersburger Streik beigelegt.

(W) P. T. M. meldet: Nachdem die Ver-
waltungen von 150 Fabriken und anderen
Metallwerken, welche hauptsächlich für die Lan-
desverteidigung arbeiten, alle Forderungen der
Arbeiter bewilligt haben, u. a. diejenige des
selbständigen Arbeitstages, kann der für heute
beabsichtigte Ausstand in diesen Fabriken und
Werken als beigelegt betrachtet werden.

Zusammensitzende in Stockholm.

(W) Während der Debatte im schwedischen
Reichstage, in dessen Nachbarschaft alle Ein-
gänge der Straßen abgesperrt waren, hatte sich
eine große Volksmenge auf dem Gustav-Adolf-
Platz versammelt. Eine Abteilung reitender
Polizei sollte eine Unordnung verhindern, was
jedoch nicht ganz gelang. Gewisse schmutzige
Elemente verurteilten durch Schreien und
hässlichen Zusammenstöße. Steine wurden gegen
die Polizei geworfen, die blank zog und einige
Personen verwundete.

Zum Kriege gepresste Griechen.

Nach neuerlichen Feststellungen ist die Stim-
mung unter den von der Entente zum Kriege
gegen die Mittelmächte gepressten Griechen
denkbar schlecht. Ein am 24. Mai bei Jumi-
nica übergeleiteter Unteroffizier vom 3. Ba-
taillon des griechischen Infanterie-Regiments
Nr. 2 erzählte, daß seine Kompanie infolge
der Desertionen bis auf 120 Mann zusammen-
gekommen sei. Er und seine Kameraden seien
im Januar in Athinae zwangsweise eingezogen
und gegen ihren aufrichtigen Willen aus-
gesandt und an die Front geschickt worden.
Zu der griechischen Uniform mußten die Leute
französische Stiefel tragen. Von den grie-
chischen Truppen seien nicht weniger als 475 ge-
zwungen zu sein, die ungeheuren Verluste
tragen auch nicht zur Hebung der Stimmung
bei. So verlor das Infanterie-Regi-
ment Nr. 1 bei einem Angriff Mitte Mai nicht
weniger als 700 Mann an Toten und Ver-
wundeten.

Ein anderer Grieche, der am 26. Mai in
der Nähe von Hume zu den Deutschen kam,
erzählte über seine Zwangsstellung folgendes:
Als er im Februar in Athen keine Arbeit
mehr gehabt habe und die Brotkrumen auf
150 Gramm herabgesetzt wurden, sei er auf
eine Zeitungsanzeige hin auf dem griechischen

Handelsdampfer „Kreta“ nach Saloniki ge-
fahren, um dort Arbeit zu finden. Der Dampfer
war mit französischen Marinesoldaten und
Mannschaften besetzt, fuhr aber unter grie-
chischer Flagge. Es waren einige Hundert
Frauen und Kinder an Bord, die ebenfalls nach
Saloniki zu ihren Männern wollten. Trotz
heftigen Widerstands wurden sie auf der
Insel Eza ausgeschifft. Die 180 an Bord
befindlichen Männer wurden von französischen
Soldaten in Unterfunkt gebracht und am fol-
genden Tage zwangsweise in Regimenter ein-
gesteckt.

Die Verteilung der rumänischen Getreidevorräte.

Aus Berlin wird gemeldet: Die im Reichs-
taggebäude gegenwärtig stattfindenden Be-
sprechungen zwischen den Delegierten der Mittel-
mächte über die Verteilung der bei der Be-
setzung Rumäniens im Vorjahr vorgefundenen
Getreidevorräte sind zu einem Abschluß ge-
langt. In den Beratungen nahmen von deut-
scher Seite Delegationen des Auswärtigen Amtes,
der Obersten Heeresleitung und des Kriegs-
ernährungsamtes teil. Genaue Ziffern über
den an Deutschland entfallenden Anteil an Ge-
treide aus der vorjährigen rumänischen Ernte
können naturgemäß nicht gegeben werden.
Als begrüßenswertes Resultat der Beratungen
ist immerhin wichtig, schon jetzt festzustellen,
daß für Deutschland ein derartiger Zuschuß
zur deutschen Ernte aus den rumänischen Vor-
räten gewährleistet ist, daß bis zur kommenden
Ernte die Brotversorgung der deutschen
Bevölkerung in ihrer jetzigen Ratio-
nierung unter allen Umständen gesichert
ist. — Von anderer, beunruhigender Seite
wird noch erklärt, daß dank der hervorragenden
umfänglichen Tätigkeit der militärischen Ver-
waltung in Rumänien die diesjährigen Ernte-
ausbeuten durch die umfassende Inanspruch-
nahme aller Anbauflächen und der ausgezei-
neten landwirtschaftlichen Leistungen der Osta-
rationsarmee besonders gut sind.

Deutschland und die Weltungersnot.

Die Schweizer Zeitung „La Liberté“ vom
15. Mai vergleicht die Lage Deutschlands und
seiner Verbündeten mit der der Gegner inbezug
der Aussicht, die kommende Weltungersnot zu
bestehen. Es heißt darin u. a.: „Nach den
Nachrichten, die man aus den verschiedenen
Ländern erhält, muß man sich fragen, ob nicht
gerade Deutschland der drohenden Hungersnot
am besten widerstehen wird. Unsere Sym-
pathien für die Sache des Verbundes machen
es uns zur Pflicht, uns seinen Klüften hin-
zugeben. Wenn der Verband hofft, Deutsch-
land wie eine belagerte Zitadelle zur Ergebung
zwingen zu können, so sagen uns die neuesten
Feststellungen, daß die Verbundmächte damit
einen schweren Irrtum begehen. Die harten
Entbehrungen, denen sich das deutsche Volk
seit zwei Jahren unterworfen hat, und die
draconischen Maßregeln, die den Verbrauch ein-
geklärt und organisiert haben, beginnen ihre
Früchte zu tragen. Man murren vielleicht, aber
man gehorcht. Die Disziplin hinter der Front
ist ebenso streng wie die an der Front. Im
ganzen ist Deutschland wunderbar vorbereitet,
die Entbehrungen einer noch längeren Be-
lagerung zu ertragen. Einer unserer Freunde,
der kürzlich aus Deutschland zurückkam, hat
auch den Eindruck, daß es noch ein gutes
Jahr hindurch sich selbst ernähren kann, ohne
irgend welcher neutralen Hilfe zu bedürfen.
Die Reservevorräte Rumäniens beginnen anzu-
kommen. Wir fragen uns, ob man sich in
Paris, London, Washington über die Er-
nährungsfrage in Deutschland täuscht. Das
Land geht fest der Ernte entgegen, die ertrag-
reich zu werden verspricht. Es kann von seinen
eigenen Vorräten bis zum nächsten Frühjahr
leben.“

Bedeutsame Erklärung der Sozial- demokraten Badens.

In der zweiten badischen Kammer erklärte
der Sprecher der Sozialdemokratie, daß die
sozialdemokratische Landtagsfraktion die neu an-
geforderten Kriegskredite bewilligen werde. Sie
hoffe aber, daß die badische Staatsregierung den
Wünschen der Sozialdemokratie ein willigeres Ohr
als bisher leide. Das Verhältnis der Sozial-
demokratie zur Monarchie habe eine Wendung zu
erzielen. Die Sozialdemokratie sei bereit, sich
mit der Monarchie auf den Boden des „modus
vivendi“ zu stellen. Die Monarchie müsse aber
auch bereit sein, auf Privilegien zu verzichten.
Die badischen Monarchen würden nur so
sehr im Sattel sitzen, je tiefer sie im Volk wur-
zelten. Der Redner brachte sodann verschiedene
Forderungen der Sozialdemokratie, darunter die
Anhebung der Ersten Kammer und Einführung
der Verhältniswahl in der Zweiten Kammer vor,
die Staatsminister Freiherr v. Züsli ablehnte.
Der Minister sagte jedoch eine Reform der Kreis-
verfassung zu.

Nr. 132

1917

Der Schrei nach besserem Brot.

Mannigfaltiges.

Die „Morning Post“ über die russischen Zustände.

In der „Morning Post“ vom 17. Mai 1917 schreibt der Petersburger Korrespondent des Blattes, es könne, ob man nun die Ereignisse im Interesse Russlands selbst bedauern oder begrüßen wolle, kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn nicht ein Wunder geschehe, Rußland aus dem Kriege heraus sei und Deutschland freie Hand in Frankreich habe. Der Korrespondent führt dann unter den erscheinenden Symptomen ganzlicher Zerrüttung an:

1. Die Ernährungsschwierigkeiten. Die Versorgung der großen Städte sei seit Ausbruch der Revolution steigend schlechter geworden. Die Bäder in Petersburg bekämen nur für einen einzigen Tag Mehl. Rübische Backwaren, die ungekaut und daher haltbar seien, würden jetzt in Mengen zu Wucherpreisen gekauft, daß sie dies verboten worden. 2. Der Auszug aus Petersburg habe an, doch sei nicht etwa die Furcht vor einem deutschen Angriff die Ursache. Die Jüge nach Sibirien würden gestimmt. Die Dienstboten kehrten nach ihren Provinzheimorten heim, weil sie das stundenlange Stehen nach Lebensmitteln, das den ganzen Tag dauere, nicht mehr aushalten könnten. Die ganze Stadt frage das Gerücht der Unruhe. 3. Die Arbeiter können verlangen, was ihnen beliebt. Munitionsfabriken müßten solche Löhne zahlen, daß die privaten Betriebe manchmal lieber von den Besitzern der Arbeiterfabriken überlassen würden, als weitere Millionen an Verlusten zu tragen. 4. Mit dem Lande herrscht Anarchie. Die Bauern bemächtigten sich der Güter, aber sie ließen sie unbesetzt, oder sie verhinderten die Bestellung durch Knechte. 5. Alles Interesse am Kriege scheint erloschen. Die offiziellen Berichte hätten schon seit einer Woche alle europäischen Fronten zusammengezogen und sie mit kurzen Bemerkungen angehen, die etwa besagen: alles wie gewöhnlich.

Der Korrespondent der „Morning Post“ faßt sein Urteil in den Worten zusammen: „Nach zwei Monaten billigen Jubelens ist Rußland — nicht nur Petersburg, sondern das ganze europäische Rußland, soweit man unabhängige Mitteilungen darüber erhalten kann — in den Zustand einer Masse geraten, die den alten Binden und Werten und natürlichen Feinden wehrlos ausgeliefert ist.“

Der Geheimvertrag Russlands mit Rumänien.

„Fien“ ist, wie der Wiener „Neuen Freien Presse“ zu entnehmen, in der Sage, genaue Angaben über den geheimen Vertrag Russlands mit Rumänien aus zuverlässiger Quelle zu verdienstlichen. Nachdem Ende 1914 Rumänien für die Mittelmächte als verloren zu betrachten war, erhielt Rußland von den Entente-Mächten den Auftrag, mit Rumänien zu verhandeln. Zuerst war es Schadow, nachher Stürmer, welche die Verhandlungen in Gang setzten, rumänischerseits war es Ministerpräsident Brătianu. Die Verhandlungen betrafen erstens einen Gebietsverzicht für Rumänien im Gebiet der Bessarabie, zweitens die Bedingungen für die Annexion, drittens Rumänens Stellung beim Friedenskongreß und nachher im europäischen Kongreß. Rumänien forderte die ganze Bessarabie, ganz Siebenbürgen, den ganzen Banat eine Grenzveränderung seiner Grenzen gegen Bulgarien, so daß ein vieredriges Gebiet mit Schumla und Varna an Rumänien käme. Rußland wehrte ein, daß die Nordostbalkanlinie mit Czernowitz auf Grund der ethnographischen Zusammenfassung (Ruthenen) und der geographischen Lage an Rußland fallen müsse. Brătianu widerlegte sich aber, weshalb Rußland nach langen Hin und Her nachgab. Rumänien verlangte auch Garantien, daß die geordneten Gebiete ganz bestimmt Rumänien zufließen würden, auch wenn sie zurzeit der Friedensunterhandlungen weder von den Russen noch von den Rumänen besetzt wären, und daß keine Entente-Macht einen Schaden erleide. Das russische Auswärtige Amt verlangte seinerseits, Rumänien solle der fertigen Bevölkerung nationale Rechte im Banat garantieren. Auch in dieser Frage lehnte sich Brătianu ab, weshalb sich die Verhandlungen in die Länge zogen, bis Entente unter Frankreichs Druck die russischen Ansprüche, betreffend die Banatsgerben, zurückzog. Schließlich Rumänens Stellung beim Friedenskongreß wurde ihm der gleiche Rang wie den Großmächten zugesagt. Rumänien sollte sich fernerhin nicht durch Gebiete, sondern durch Votchschaften vertreten lassen.

Trotz dieser günstigen Zusagen, wobei Rußland Punkt für Punkt nachgab, zögerte Rumänien, den Vertrag abzuschließen. Am 14. August ermahnte Rußland Brătianu, sich mit der Entscheidung zu fassen, weil es mit Rücksicht auf Russlands Offensiv wichtig war, Rumänens Stellung genau zu kennen. Am 1. August wiederholte Rußland seine Ermahnung, am 17. August stimmte Rumänien den Bedingungen des geheimen Vertrages zu, aber erst am 23. August formell unterzeichnet wurde.

„Fien“ fügt hinzu, Rumänens Gebietsveränderungen sollten also das Doppelte des gegenwärtigen Areals betragen; die in Frage kommenden Gebiete sind zum größten Teile von Bulgaren, Serben und Ruthenen bevölkert. Rumänien hat sich aber verweigert.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundenen Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Mai 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 22 Männer, 10 Frauen und 12 Kinder und verwundet 26 Männer, 42 Frauen und 24 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 20 Monate, insgesamt 2976 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.



Die mattensartige neue Westfront (Nichtamtlich)
g) Hargicourt-St. Quentin

Die Westmächte verzichten nicht auf „gerechte“ Annexionen.

In einem Vortragsaufsatz der „Idea Nazionale“ vom 19. Mai wendet sich F. Coppola (Mantua) gegen die russische „Phrase vom annerkenden Frieden“. Wir kennen nicht die Bedeutung, die die Phrase „ohne Annexionen“ heute in Rußland hat. Wahrscheinlich hat sie überhaupt nur den Sinn, den die österreichisch-deutschen Agenten der unermesslichen Naivität des revolutionären Russen fuggierte. Wir wissen aber genau, was über diese Phrase die großen Westmächten denken, die ihr jahrhundertelange Geschichte eine andere Auffassung der politischen Verantwortlichkeit gelehrt hat, und die es in einem Krieg um ihre Existenz vorziehen zu kämpfen, bis sie das eigene nationale Leben und das der Welt auf die sichere Basis des Sieges gestellt haben, anstatt sich mit Verbrüderungsreden in den Schützengräben und mit Verbrüderungsreden in den Hauptstädten zu begnügen. Was die Westmächte von der Formel „ohne Annexionen“ denken, haben Lord Robert Cecil und Asquith jedoch im englischen Unterhause angedeutet.

Rußland mag nur auf seine speziellen Kriegsziele verzichten, wenn es so weit in seiner Impetuse infolge der demagogischen Tades gekommen ist. Die verbündeten Westmächte werden nicht eine Umie ihres gerechten und notwendigen Programms aufgeben, das mit unausführlichen Forderungen von Blut und Ehre begleitet ist, an das auch Rußland selbst gebunden ist, und das Rußland nicht verlassen darf, ohne seine verdiente Katastrophe zu erleiden.

Wie Asquith sagte, gibt es drei Arten von Annexionen: Wiedererlangung von Gebieten und Provinzen; die durch Blut und Tränen zu einem Lande gehören, wo für das typische Beispiel Trient, Trient und Dalmatien sind. Es gibt die Eroberung eines strategischen Gebietes, ohne die keine Sicherheit, keine Freiheit, keine nationale Entwicklung möglich ist, wie das Alpengebiet, Dalmatien, Trient für Italien. Auch auf diese Art Annexionen wird der Verband nicht verzichten. Für Italien, das freiwillig dieser Ziele willen zwei Jahre schon an Seiten des Verbandes hantelt, wäre ein Verzicht Selbstmord, für den Verband wäre er Verrat und Schmach. Die dritte Art von Annexionen geht den Verband nichts an: Es ist das bunte Anstreicheln aus bloßer Herrschgier von Herrschaft in Europa über Europa, die anderen Nationen durch Blut und Abkammerung, durch geistliche Exzitation oder zur notwendigen Vertreibung gezwungen. Von dieser Art wissen nur die Feinde.

Es ist eine auch in Westeuropa verbreitete Annexion, diesen deutsch-französischen Lebens der Annexion als Imperialismus zu bezeichnen und deshalb gegen Imperialismus zu kämpfen, wie es demagogische Dummheit tut. Der Imperialismus von heute richtet sich auf außeruropäische Herrschaft, wie der Engländer, Frankreichs und des spät gekommenen Italien. Es ist lächerlich, ihn mit der Unterdrückung europäischer Völker auf eine Stufe zu stellen.

Ein Patronenunternehmen.

Weihnachten war vorüber. Grau dämmerte der Morgen über der granatdurchwühlten Höhe. Im Abschnitt der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 13 herrschte ein sonderbar reger Verkehr. Alle Augenblicke wie ein darauf hin, daß wir angegriffen wörlten. Und zwar sollte eine gewalttätige Erfindung gemacht werden. Am Nachmittag um 2 Uhr 30 Min. sollten Stoßtrupps der Kompanien des ersten Bataillons in den ersten französischen Schützengraben vor dem Abschnitt der 1. Kompanie eindringen, ihn vom Feinde säubern und die drei dazugehörigen Sappen nach Möglichkeit unbrauchbar machen; danach sollten sie in ihren eigenen Gräben zurückziehen. Die Aufgabe war nicht ganz leicht, hatte doch der Franzmann ein starkes Drahtgitternetz vor seinem Graben, das beim Sturm zu überwinden war. Aber noch nie waren die tapferen über vor einer Aufgabe zurückgeschreckt. Bei allen vier Kompanien hatten sich jedoch freiwillige gemeldet, daß ein großer Teil zurückgezogen werden müßte. Die Mittagsmunde war inzwischen herangerückt. Im vorderen Graben sah man die einzelnen Stoßtrupps in ihrer charakteristischen Ausrüstung — umgeschulter Gewehr, Stachelhelm und zwei Säcke mit Handgranaten auf den Schultern —

sich sammeln und in den Stollen am Eingang der Sappen, von denen aus sie losbrechen sollten, verschwinden, um dort die Minute des Angriffs abzuwarten. In einem dieser Stollen sah Bizefeldwebel Joseph Haushalter von der 1. Kompanie aus Hagen i. W. mit sechs andern Leuten. Ungebuldig warteten sie auf den Augenblick des Sturmes. Oben schieden unsere Artillerie und die Minenwerfer ihre eisernen Griffe in die feindlichen Gräben, doch auch auf unserm Graben lag schweres Mienenwerk. Unter gewaltigen Schlägen zitterte um 6 Uhr 15 Min. der Graben. Ein Krachen und Wachen, ein furchtbarer Aufbruch, und mit einem Schlage verlor sich das Geräusch. Eine graufige Erleuchtung überlief die Tapferen dort unten: Sie waren verschüttet, lebendig begraben. Doch sie gaben sich so leicht nicht verloren. Mit Spaten, Seitengewehren und mit den Händen scharrten und schaufelten sie, um wieder ans Tageslicht zu kommen. Dank der Unterfertigung einiger Kameraden, welche die Hilferufe im Nachbarstollen gehört hatten, war in kurzer Zeit ein Schacht gegraben, durch den wenigstens wieder Luft eindringen konnte. Unter diesen donnerte die Artillerie aber weiter; lange konnte es nicht mehr dauern bis zum Angriff. Da — ein zweiter furchtbarer Schlag und wieder war alles finster: Zum zweiten Male verschüttet! Aber immer noch befehlten die Braven ihre Befonnenheit. Mit dem Mut der Verzweiflung — voran Bizefeldwebel Haushalter — arbeiteten sie sich zum zweitenmal nach oben durch und gelangten gerade in dem Augenblick ans Tageslicht, als ihre Kameraden sich angriffen, vorzugehen. Leider fanden sie vor dem Stollen Eingang ihre treuen Helfer, die sie bei der ersten Verschüttung so wieder unterstütt hatten, vollständig zerstört vor. Trotz der feindlichen Geschütterung und der vorangehenden aufsteigenden Minuten schloffen sich Bizefeldwebel Haushalter und einige andere den Stollen von an und drangen glücklich in den feindlichen Graben ein. — Gerade, als der Sturm losgehen sollte, wurde der Führer eines der Stoßtrupps verwundet. Sofort sprang für ihn der Führer der 1. Kompanie, Lt. v. Heddinghausen, Kreis Detten, ein und führte den Trupp mit vollem Erfolg. Die kleine Schar schreite wohlbehalten mit zwei französischen Offizieren und 72 Gefangenen zurück. Lt. v. Bizefeldwebel Haushalter aber erhielt für ihren Mut und ihre Gefesgegenwart das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Neue Kameradschaft.

Ein schönes Beispiel der Treue zeigte der Unteroffizier Trautmann, 1. Kompanie, Infanterie-Regiment 13, aus Schwanbe. Als am 22. Juni, abends, die Kompanie in Stellung rückte, wurde der Kompanie-Führer tödlich von einer Granate getroffen. In dem Augenblicke, als der Führer der Kompanie tödlich getroffen wurde, wurde der Unteroffizier Trautmann zum Führer ernannt. Er führte die Kompanie mit vollem Erfolg. Die kleine Schar schreite wohlbehalten mit zwei französischen Offizieren und 72 Gefangenen zurück. Lt. v. Bizefeldwebel Haushalter aber erhielt für ihren Mut und ihre Gefesgegenwart das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Westfalen u. Rheinland.

Widde, 8. Juni. (Biege gestohlen.) In der Nacht zum 30. Mai wurde dem Förderaufseher Wilhelm Hüter, hier, Chausseestra. 25, eine Biege im Werte von 100 Mark aus der verschlossenen Stallung durch Einbruch gestohlen.

Dortmund, 8. Juni. Bei einem Feuer, das in dem Hause Beethovenstr. 2 ausbrach, erlitt eine blühende Frau Viktoria Mönke tödliche Verbrennungen.

Dortmund, 8. Juni. (Zwei Arbeiterinnen verunglückt.) Am Mittwochabend ist auf dem Eisenwerk Union eine 17jährige Rangiererin tödlich verunglückt, indem ihr beim Umstellen einer Weiche ein größeres vom Ranglerzug fallendes Eisenstück auf den Kopf fiel.

fiel. — In der Seilbahn der Union fiel in der Nacht zum Donnerstag ein Wagen herunter und traf eine Arbeiterin so unglücklich, daß dieselbe sofort tot liegen blieb.

Schwerte, 8. Juni. Einen tödlichen Unfall erlitt gestern abend im hiesigen Bahnhof der dreizehnjährige Schüler Karl Kassel aus dem Ort Hagen, der sich im Schnellzuge von Kassel befand. Beim Anziehen des Juges geriet er mit dem Kopf so unglücklich zwischen die Harmonika-Verbindung der Wagen, daß er außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch erlitt. Im kgl. Krankenhaus ist er kurz nachher gestorben.

Geisede, 8. Juni. (Ferd gestohlen.) Die Diebstahlsbande, die in der benachbarten Gemeinde Vichtendorf so lange ihr Unwesen trieb, scheint nun auch unsere friedliche Gemeinde mit ihren nächsten „Besuchen“ besuchen zu wollen. So wurde in der vergangenen Nacht bei dem Landwirt Wäke ein überaus wertvoller Einbruch in den Viehstall verübt. Die Stalltür wurde von außen gewaltsam aufgebrochen und ein sehr wertvolles fünfjähriges Pferd, das beste, was im Stalle war, gestohlen. Es handelt sich um eine braune Stute mit Stern, der Schweiß ist nicht konstant. Nach das zugehörige Geschirr haben die Spitzbuben mitgenommen. Die Spur der Diebe konnte bis h. d. e. verfolgt werden. Nachrichten über den Verbleib des Tieres werden an die Postbehörden in Westfalen erbeten.

Lichtendorf, 5. Juni. Ein Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Wirt Behlensmann verübt. Spitzbuben sind von der Rückseite her in den Stall eingedrungen und haben ein etwa 8 Monate altes fettes Kalb gestohlen. In einem benachbarten Gersteboden ist das Tier dann abgeschlachtet worden.

Hagen, 8. Juni. Vermißt wird seit Sonnabend der Geheime Justizrat Dr. Schalk aus Hagen. Nach den vorliegenden Nachrichten soll er zwischen 4 und 5 Uhr am Postweg in Emst gesehen worden sein. Weitere Spuren fehlen. Demjenigen, der zuerst den Vermissten ausfindig macht, wird eine hohe Belohnung von den Angehörigen zugesichert.

Hagen, 8. Juni. (Wertbrief verschwunden.) Vor einigen Tagen ist ein von Varmen-Wichlinghausen an der Varmen Hauptpost angekommener, nach Hagen i. W. bestimmter Wertbrief über 13000 Mark spurlos verschwunden. In Hagen ist zwar der Briefbeutel angekommen, jedoch ohne seinen wertvollen Inhalt. Ueber den Verbleib des Wertbrieves ist bisher noch nichts ermittelt.

Hagen, 8. Juni. (Gefahrenfall.) Als der Güterzug 6738 den Bahnhof Geisede verließ, entgleisten verschiedene Wagen, wobei der Hilfskassner Speiß aus Mülhausen getötet wurde.

Münster, 8. Juni. (Westfälischer Bauernverein.) Auf die Vorstand- und Ausschussversammlung folgte die Hauptversammlung. Der Vorsitzende Frhr. von Kerdorff-Borg hielt eine längere Rede, in der er ausführte, daß auch bei der kommenden „Neuorientierung“ die Landwirtschaft auf dem Boden sein müsse. Er warnte vor den Maschinen, die sich gegen Landwirtschaft und Mittelstand richteten. Ueber „Agrarpolitische Aussichten für die Landwirtschaft während und nach dem Kriege“ sprach der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Frhr. v. Doe. Er sagte die Grundgedanken seines Vortrages in einer Entschiedenheit zusammen, in der die deutsche Reichsregierung gebeten wird, in unserer Ernährungspolitik mehr als bisher die Nahrungsmittelbeschaffung, d. h. die Erhaltung und Förderung der landwirtschaftlichen Produktion in den Vordergrund zu stellen. Der Westfälische Bauernverein bedauert, daß heute zum zweiten Male eine solche Wschlachtung unserer Viehbestände vorgenommen wird, gerade zu einer Zeit, wo Futtermittel in Form der Weiden ausreichend vorhanden ist und die Tiere sich in einem schlechten Ernährungszustand befinden, sowie daß bei der vorgenommenen Preisversteigerung für Produkte des Ackerbaues und der Viehhaltung die Produktionskosten nicht genügend berücksichtigt sind. Ferner spricht die Versammlung die Hoffnung aus, daß unsere verantwortliche Reichsregierung es nicht an der nötigen Entschlossenheit fehlen läßt, diesen die deutsche Wehrkraft lähmenden politischen Kämpfen, die von einzelnen Männern geschürt werden, noch rechtzeitig mit der nötigen Kraft entgegenzutreten.

Elberfeld, 7. Juni. Das Ergebnis der A-Boothende beträgt 40 153,90 Mk. In diesem Betrag ist das Ergebnis der Nahrungsmittelversteigerung am Sonntag noch nicht enthalten.

Weitere Kriegsnachrichten.

Gärung in Sewastopol.

(TU) Wien, 8. Juni. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Mannschaften der in Sewastopol ankernden Kriegsschiffe begaben sich ohne Urlaub an Land, wo sie eine Versammlung veranstalteten über die Entlassung aller seit Kriegsbeginn zum Seeresdienst einberufenen Marinetruppen. Eine Abordnung der Versammlung erhielt von dem Zirkonschiff des Arbeiter- und Soldatenrates in Sewastopol die Versicherung, daß ihre Forderungen unterstützt werden würden. Gegenseitige Zwischenfälle ereigneten sich in Odessa.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Zeitung der italienischen sozialistischen Partei beschloß, offiziell an der Stockholmer Zusammenkunft teilzunehmen und im Geiste der Beschlüsse von Zimmerwald mit den russischen Soldaten und Arbeitern Hand in Hand zu gehen.

Ein Befehl des russischen Kriegsministers Kerenki ordnet an, daß binnen drei Wochen alle im Dienst des Roten Kreuzes oder anderer militärischer Einrichtungen stehenden Offiziere, sowie alle weniger als 50 Jahre alten Sanitätsbeamten, die sich bei diesen Einrichtungen befinden, an die Front geschickt werden. Es wird keine Befreiung mehr gestattet werden. — Kerenki, welcher den General Trofimow, den Oberbefehlshaber der Armee, an der Front begleitet, kam in Riga an und reiste von dort sogleich an die Front.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist in Begleitung des Chefs des politischen Kabinetts des Zaren und des Direktors der bulgarischen Staatsfinanzenverwaltung nach Berlin abgereist.



Redaktions-Briefkasten.

Die Verantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur bei Anfragen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag eingegeben, in der letzten Nummer der Zeitung. Für die Erstellung der Antworten, welche für die Abonnenten unentgeltlich erfolgt, wird die größtmögliche Berücksichtigung übernommen.

K. K. Namen. Bringen Sie Ihren Wunsch bei der Musterung vor oder melden Sie sich freiwillig. Sind Sie aber schon ausgemustert, so können Sie es doch mit einer freiwilligen Meldung versuchen. Vielleicht haben Sie Glück damit.

K. D. Namen. Nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, dem auch das Herrenhaus kurz vor Pfingsten beigetreten ist, sind die den öffentlichen Beamten und Arbeitern in Staatsbetrieben gewährten Feuerungszulagen freier; dagegen gelten die den privaten Angestellten und Arbeitern seitens ihrer Arbeitgeber bewilligten Feuerungszulagen als steuerpflichtiges Einkommen. Im Abgeordnetenhaus traten verschiedene Parteien für gleichmäßige Behandlung dieser Zulagen in steuerlicher Beziehung ein; da der Finanzminister aber die bündige Erklärung abgab, daß, wenn das Abgeordnetenhaus sich dieser Forderung anschließen, die ganze Gesetzgebung in Frage gestellt werde, mußte man sich auf die Steuerfreiheit der Zulagen beschränken, die Beamten und Staatsarbeitern gewährt werden, beschränken.

K. K. 32. Heeren. Sie sind beweispflichtig, d. h. Sie müssen den Nachweis führen, daß die Kiste abgehandelt ist. Die Bahn

wird Ihnen, wenn Sie den Tag angeben, eine Bescheinigung ausstellen können. Andernfalls müssen Sie zahlen, es sei denn, daß die Waren für Ihren Haushalt waren, in welchem Falle Sie sich auf Verjährung berufen können.

K. K. Methler. Die Einstellung bei der Schiffsjungenabteilung erfolgt in der Regel mit dem Alter von 16-18 Jahren. Die Ausbildung dauert in der Regel 1 1/2 Jahre, worauf die Ernennung zum Matrosen erfolgt. Wenn Sie eine der aktiven Dienstzeit entsprechende Zeit bei der Marine waren und eine vierjährige Lehr- bezw. Arbeitszeit in einer Maschinenfabrik nachweisen können, dürfen Sie als Maschinenmaat eingeklassiert werden. Sie können beim Maschinenpersonal aber auch sofort als drei- oder vierjährig freiwilliger eintreten.

Kriegervater 17. 1. Die bloße Befürchtung, daß Ihre Wohnung infolge der geschiedenen Umstände ungenügend sein wird, genügt nicht. Das Recht zur Kündigungsofen Aufhebung des Mietvertrages steht dem Mieter nur zu, wenn die Wohnung erheblich mit ungenügender Befahrung ist und der Vermieter der Aufhebung zur Befriedigung nicht nachkommt. — 2. Wenn Sie mit dem Vermieter wegen der Instandsetzung keine Vereinbarung getroffen haben, können Sie auch keinen Ersatz fordern. — 3. Die Reinigung der Flure hat derjenige auszuführen, der diese Arbeit vertragsmäßig übernommen hat.

K. K. Kauter. Sie haben in Ihrer Eigenschaft als Erbin Ihres verstorbenen Mannes für die Miete bis zum 30. September. Sollten Sie den Vertrag mituntergekauft haben, so würden Sie außerdem als Mitmieterin haften. Wird die Miete nicht gezahlt, dann kann der Vermieter sein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen geltend machen.

K. K. 1000 in Heeren-Verwe. Wenn Sie begründeten Anlaß haben, daß der angedachte Zustand bald ist, so liegt ein ganz naturgemäßer Fall vor. Andernfalls aber raten wir Ihnen, sich an einen Arzt zu wenden.

Alter Abonnent in Bergamen. Auch Kriegsgetraute haben Ansprüche, selbst

wenn die Ehegattin die Erlangung der Familienunterstützung bezweckt. Vielfach besteht aber ein Haushalt noch nicht und wird es dann von einer Prüfung der Vermögensverhältnisse abhängen, ob die Ehefrau zu ihrem persönlichen Lebensunterhalt der Unterstützung bedarf. — Ob der Mann Ertragsverdiener oder Musiker ist, ist für die Unterstützungsansprüche ohne Belang.

Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

- 10. Juni: Warm, heiter bei Wolkengängen, viel Wind.
- 11. Juni: Heiter, warm, Wolken, streichweise Gewitter.
- 12. Juni: Normal temperiert, streichweise Regen.
- 13. Juni: Heiter, warm.
- 14. Juni: Wenig verändert.
- 15. Juni: Angenehm, Sonne mit Wolken.
- 16. Juni: Heiter, im Osten warm, streichweise Gewitter.

Zahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt; B. = Viehmarkt; K. = Kram- und Viehmarkt; W. = Weidmarkt; Sch. = Schweinemarkt; Z. = Zep.

- Montag, 11. Juni: Halber 2 K. K., Castrop Sch. Wetter a. d. Ruhr K. u. Jahrm.
- Dienstag, 12. Juni: Buer B., Jöbberbüren B., Münster B., Berne B., Bielefeld Kram. B. Sch., Beckum B., Jöbberbüren Kram. B. Sch., Bielefeld Kram. B. Sch.
- Mittwoch, 13. Juni: Horstmar K. B., Waren dorf B. B., Bielefeld Kram. B. Sch., Dortmund Zucht-Häsel.
- Donnerstag, 14. Juni: Borken K. B., Burgsteinfurt K. B. B., Bielefeld Kram. B. Sch., Bielefeld Kram. B. Sch., Bielefeld Kram. B. Sch.
- Freitag, 15. Juni: Bielefeld (Kreis Schwelm) 2 K. K.

Ausgabe von Brot- und Reichs-

Lebensmittelfkarten.

Am Montag, den 11. Juni d. J., von 9-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags findet die Ausgabe der oben benannten Lebensmittelfkarten statt und zwar:

a) auf dem Lebensmittellaut (Markt 5):

am Stand 1 für die Haushaltungen der Väterstraße, Gottesbergstraße, Hohendalstraße, Koppelfstraße, Lindenstraße, Schützenstraße, Wallgasse, Dunselstraße, Wimme, Wiemeling, Weddinghofstraße und Biethenstraße;

b) in dem Saale des Wirts W. Kümper

am Stand 2 für die Haushaltungen der Hammerstraße, Zahnstraße, Kampstraße, Nordenmauer, Osenfeldmarkt Ost, Roosstraße, Kottstraße, Sackgasse, Bernstraße, Zwischenstraße;

am Stand 3 für die Haushaltungen der Burastraße, Am Kirchhof, Dernerweg, Kreuzstraße, Kordelgasse, Königstraße, Kirchstraße, Lämmergasse, Markt, Oststraße, Kottumerstraße, Schulstraße, Wilhelmstraße, Weststraße;

am Stand 4 für die Haushaltungen der Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Dortmundstraße, Grünestraße, Heerenstraße, Weißstraße, Schlachthofstraße, Südenfeldmarkt Süd und Nord, Unnaerstraße, Almenplatz, Westfäckerweg, Oberer- und Unterer Schleppweg;

am Stand 5 für die Haushaltungen der Schillstraße, Westmauer, Kämmerstraße, Nordstraße, Guldentrage, Klosterstraße, Ostenmauer.

Die Lebensmittelfkartentafeln sind als Ausweis vorzulegen. An Kinder werden keine Scheine verabfolgt. Es darf nur die für den Haushalt zustehende Anzahl Karten in Empfang genommen werden, andernfalls sich der Zuwiderhandelnde strafbar macht. Sämtliche Karten sind an Ort und Stelle auf die richtige Anzahl zu prüfen; spätere Verurteilungen werden nicht berücksichtigt. Selbstverfälschte erhalten keine Brotbücher. Haushaltungen, die geschaltet haben, dürfen erst nach Ablauf des Versorgungsabschnitts Fleischkarten beziehen.

Kamen, den 8. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung, J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bezugsscheine

liefert sofort

Ramener Zeitung G. m. b. H.

Flurschutz.

Alle diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, welche sich freiwillig zum Flurschutz bereit erklärt haben, werden hierdurch zu einer am Montag, den 11. Juni, abends 8.30 Uhr, im W. Kümper'schen Saale stattfindenden gemeinsamen Besprechung eingeladen.

Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwünscht, da u. a. die Dienstverteilung bekanntgegeben werden soll.

Kamen, den 8. Juni 1917.

Der Bürgermeister, J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Gras-Verkauf.

Montag, d. 11. Juni d. J., morgens 9 Uhr, soll das

sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden. — Anfang an der Mühle. 1360

W. Albert.

Grasverkauf

Kamen!

Montag, den 11. d. Mts., nachm. 6 Uhr,

wird Fräulein E. Boschulte hier den guten, ersten Graswuchs auf ihrer am Kirchhof hier selbst belassenen Besitzung i. gemauerten Weide durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft verkaufen.

Kamen, 1384

Reinhard, Gerds, Aukt.

Grasverkauf

Bergkamen!

Dienstag, den 12. d. Mts., nachm. 6 1/2 Uhr,

wird Frau Wwe. Landwehr G. Briggemann in Südb. Kamen den guten, ersten Graswuchs in ihrer in der Gemeinde Bergkamen liegenden Weide, am „Nordber“ gt., auf dem südlichen, sowie östlichen Teile derselben (zusammen ca. 11 Morgen), morgen u. halb morgenweide durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft verkaufen.

Kamen, 1387

Reinhard, Gerds, Aukt.

Grasverkauf

Kamen!

Dienstag, den 12. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr,

wird Herr Wirt Fr. Eichermann hier das Gras in seiner an der Hammerstraße liegenden Weide durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft verkaufen.

Kamen, 1385

Reinhard, Gerds, Aukt.

Grasverkauf

Overbergel.

Dienstag, den 12. d. Mts., nachm. 6 Uhr,

verkauft Herr Kaufmann G. Gerds u. Frau Wwe. Baumann hier das Gras in seiner an der Hammerstraße liegenden Weide durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft verkaufen.

Kamen, 1386

Reinhard, Gerds, Aukt.

Grasverkauf

Derne bei Kamen!

Mittwoch, den 13. d. Mts., nachm. 6 Uhr,

läßt Herr Landwirt Fr. Schütz-Kump in Heeren den guten, ersten Graswuchs in seiner, ca. 17 Morgen großen, sog. „Dombruchwiese“, nahe beim Hof des Landwirts Fr. Wenne in Derne, morgen u. halb morgenweide durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft verkaufen.

Kamen, 1388

Reinhard, Gerds, Aukt.

Grasverkauf

im Ramener Merck!

Donnerstag, d. 14. d. Mts., nachm. 6 Uhr,

haben Unterzeichnete im Auftrage des Herrn Viehhändlers Fr. Jeffermann hier den guten, ersten Graswuchs auf ca. 21 Morg. im Ramener Merck, in halbe Morgen eingeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft zu verkaufen.

Kamen, 1395

Reinhard, Gerds, Aukt.

Grasverkauf

Überaden.

Montag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr,

werde ich für Herrn Schulze-Beckme den guten, ersten Graswuchs in der Papenwiese, bei der Adener Mühle, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen, 1394

Heil.

Brüggemann.

Grasverkauf

Methler-Pascheide.

Am Montag, den 18. Juni, nachm. 6 Uhr,

läßt Herr Heinrich Schulze-Methler den ersten Graswuchs seiner Pachtwiese nummerweise öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten in bekannter Weise gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft beim Wirt Behnhaus resp. an Ort und Stelle.

Kaiser, d. 8. Juni 1917.

Friedrich Brüninghaus,

1397 Auktionator.

Dörrbüchlein

für Haushalt und Kleinbetrieb.

Anleitung zum Trodnen von Obst und Gemüse, nebst Zubereitung der Dörrgemüse in der Küche.

1.20 Mk.

vorhanden in der Buchh. der

Ramener Zeitung.

zu haben in der Buchh. der

Ramener Zeitung.

Grasverkauf

im Ramener Merck!

Donnerstag, d. 14. d. Mts., nachm. 6 Uhr,

haben Unterzeichnete im Auftrage des Herrn Viehhändlers Fr. Jeffermann hier den guten, ersten Graswuchs auf ca. 21 Morg. im Ramener Merck, in halbe Morgen eingeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft zu verkaufen.

Kamen, 1395

Reinhard, Gerds, Aukt.

Grasverkauf

Überaden.

Montag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr,

werde ich für Herrn Schulze-Beckme den guten, ersten Graswuchs in der Papenwiese, bei der Adener Mühle, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen, 1394

Heil.

Brüggemann.

Grasverkauf

Methler-Pascheide.

Am Montag, den 18. Juni, nachm. 6 Uhr,

läßt Herr Heinrich Schulze-Methler den ersten Graswuchs seiner Pachtwiese nummerweise öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten in bekannter Weise gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft beim Wirt Behnhaus resp. an Ort und Stelle.

Kaiser, d. 8. Juni 1917.

Friedrich Brüninghaus,

1397 Auktionator.

Dörrbüchlein

für Haushalt und Kleinbetrieb.

Anleitung zum Trodnen von Obst und Gemüse, nebst Zubereitung der Dörrgemüse in der Küche.

1.20 Mk.

vorhanden in der Buchh. der

Ramener Zeitung.

zu haben in der Buchh. der

Ramener Zeitung.

16" Hafetäuer.

Sonntag nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal 3.3

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wertverein Grillo i. n. H.

Kamen. 1.99

Sonntag, den 10. Juni

1917, nachmittags 3 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal Fr. Hausmann.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Kriegs-

Postkarten

vorhanden in der Buchhandlung

der

Ramener Zeitung.

Stellen-Angebote

Rochlehrer-Anlein

sofort gesucht; dazuliegt auch

ein tüchtiges

Dienstmädchen

auf sofort gegen hohen

Lohn gesucht. 1377

Hotel Rheinischer Hof,

Duisburg-Meiderich,

am Bahnhof 24.

Gesucht zum 15. d. Mts.

ein zuverlässiges

Mädchen,

möglichst nicht unter 18

Jahren. 1403

Frau Gustav Westrich,

Bahnhofstraße.

Ein Mädchen

findet man

ebenfalls schnell

durch eine

kleine Anzeige

in der

Ramener Zeitung,

wie solche auf

dem gleichen

Wege Stellung

erhalten.

Bruch-

Heilung.

Habenicht-Methode, Köln.

ohne

Operation

ohne

Beratung

ohne

schmerzhaftes

Einspritzen

auf

natürliche Weise

Spezial-Arzt Dr. med. Bäumges.

Haupt-Institut: Cöln a. Rh., U. Sachsenhausen 16. — Sprechstunden: Sonntag, Montag, Dienstag von 9-1 Uhr.

Ferner Spezialbehandlung in:

Bielefeld, Kaiserstraße 89

Geöffnet jeden Montag 9-1 Uhr.

Dortmund, Königswall 78

Geöffnet jeden Dienstag 9-1 Uhr.

Hannover, Alte Cellerheerstraße 62

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit.

Bruchleidenden auf Wunsch vom Haupt-Institut Cöln, U. Sachsenhausen 16, kostenlos zugesandt.

Geöffnet jeden Montag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Dienstag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Montag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Dienstag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Montag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Dienstag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Montag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Dienstag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.

Geöffnet jeden Sonntag 9-1 Uhr.